

RM Esser erläutert den Antrag.

Es wird erläutert, dass auch im Entwurf des neuen Regionalen Raumordnungsprogrammes (RROP) das Thema Biosphärenreservat (BSR) behandelt wird. Das UNESCO BSR umfasst die Grenzen des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer. Die Ziele im RROP-Entwurf 2018 sind die Ausweitung der Entwicklungszone zur Sicherung der Arten des Wattenmeeres und die Bewahrung und Entwicklung der Region in ökologischer und ökonomischer Weise.

Die in der Anfrage formulierten Fragen werden wie folgt beantwortet:

Ist ein Beitritt zum Biosphärenreservat „Niedersächsisches Wattenmeer“ überhaupt möglich, bzw. welche Kriterien müssen dafür erfüllt sein?

Angrenzend an den Nationalpark soll in Zusammenarbeit mit den Kommunen die Entwicklungszone des Biosphärenreservates entstehen und beispielhaft zukunftsfähige Lebens- und Kulturräume auch für die nachfolgenden Generationen sichern und entwickeln helfen.

Die Teilnahme an diesem Prozess ist freiwillig und jede interessierte Kommune kann mitwirken und mitgestalten.

Heute findet in Sande eine Auftaktveranstaltung zur Teilnahme am Biosphärenreservat teil. Die Gemeinde Sande erklärt sich damit bereit, als Küstenkommune Teil der Modellregion für nachhaltiges Leben und Wirtschaften im Küstenraum zu werden.

Auch die Stadt Schortens könnte Teil der Modellregion und damit Teil der Entwicklungszone werden.

Die Abgrenzung der Entwicklungszone ergibt sich demnach aus den teilnehmenden Kommunen. Die Entwicklungszone macht gemäß den Kriterien der UNESCO mindestens 50 % der Gesamtfläche eines Biosphärenreservates aus und soll gemeinsam mit den hier lebenden und wirtschaftenden Menschen entwickelt und gestaltet werden.

Die Bereitschaft mit anderen Partnern (aus Betrieben, Institutionen wie Kirchen, Schulen etc.) nachhaltige Strategien z. B. für den Tourismus, für die Wirtschaft, für den Personennahverkehr oder für die Entwicklung von regionalen, umweltfreundlich erzeugten „Wattenmeerprodukten“ ist ein Mitmachkriterium.

Es geht nicht nur um ökologische Ansätze sondern auch um ökonomische Chancen z. B. Startups mit nachhaltigen Ideen zu gründen und mit attraktiven Jobangeboten für junge Leute - diese auch in der Region zu halten.

Für die Projektentwicklung gibt es Fördermittel aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklungen. Ziel ist eine gemeinsame nachhaltige Entwicklung sowie Projektförderung durch die N-Bank.

Welche Auswirkungen hätte eine Ausweitung des Biosphärenreservates „Niedersächsisches Wattenmeer“ auf Schortens für uns?

Die Auswirkungen richten sich nach den gemeinsam mit den anderen Partnern festgelegten Kriterien. Grundlage hierfür sind die Vorgaben aus der UNESCO Richtlinie.

Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Region und eine aktive Mitarbeit der Mitstreiter an nachhaltigen Ideen sind willkommen.

Neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, Vernetzung im Wattenmeer-Netzwerk werden sich erschließen. Die „Region Wattenmeer“ wird nach außen deutlicher wahrnehmbar sein, weil u. a. auch ein Label für die Region Wattenmeer entwickelt werden soll.

Sorgen und Bedenken aus der Landwirtschaft aufgrund der Erweiterung des Biosphärenreservats mit Einschränkungen wie aus dem Bundesnaturschutzgesetz sind hier ausgeschlossen. Ebenso die Befürchtung, dass die Nationalparkverwaltung über die Hoheit der Kommunen hinweg regieren könnte.

Gibt es mit den anderen friesischen Kommunen und dem Landkreis dazu einen Dialog?

Die Nationalparkverwaltung Wattenmeer wirbt zurzeit in allen Gemeinden an der Küste darum, Teil der Entwicklungszone des Biosphärenreservats zu werden.

Die Gemeinde Sande ist schon Partner/Mitglied.

Die Nationalparkverwaltung bietet den Kommunen an z. B. im Fachausschuss über die Partnerschaft im Biosphärenreservat zu informieren.

Einige Kommunen im Landkreis Friesland warten noch ab und haben bisher keine Entscheidung einer Mitgliedschaft getroffen.

Die Gemeinde Zetel plant einen Besuch und Austausch mit einer Kommune aus Cuxhaven, um sich über die Partnerschaft im Biosphärenreservat zu informieren.

Einige Kommunen in Friesland sehen eine Mitgliedschaft bisher kritisch, wie z. B. Bockhorn, Wangerland und Varel.

Im Anschluss an die Beantwortung der Fragen stellt sich die Frage nach den möglichen Nachteilen im Falle einer Mitgliedschaft. RM Even spricht sich klar gegen einen Beitritt aus, weil er Einschränkungen für die Landwirtschaft befürchtet.

Die Frage nach Auswirkungen auf die Bauleitplanung wird aufgrund der Freiwilligkeit der Maßnahme verneint.

RM Esser befürwortet eine offene Diskussion über das Thema.

Es besteht Konsens, einen Vertreter der Nationalparkverwaltung in eine der nächsten Sitzungen einzuladen, um in den offenen Dialog einzusteigen.